

## Tagesgeschichtliche Notizen.

München, den 15. Juli 1918.

— **Kriegschronik.** Die militärische Lage ist nicht verändert. Im Monat Juni wurden 468 feindliche Flugzeuge und 62 Fesselballone abgeschossen; wir verloren 153 Flugzeuge und 51 Fesselballone. Ein amerikanisches Flugzeuggeschwader, das sich Koblenz zu nähern suchte, wurde restlos abgeschossen. — Staatssekretär des Aeussern v. Kühlmann hat seine Entlassung genommen. Seine Stellung war nach einer entmutigenden und daher nach innen wie nach aussen überaus schädlich wirkenden Rede im Reichstag unhaltbar geworden. Sein Nachfolger wird der Admiral z. D. v. Hintze, bisher Kaiserl. Gesandter in Christiania. Vom Reichskanzler über den Wechsel in dem hohen Reichsamte im Hauptausschuss des Reichstags persönlich abgegebene Erklärungen befriedigten dort und so fand die neue Forderung eines Kriegskredits von 15 Milliarden Mark ohne weitere Schwierigkeiten Annahme. — Ueber die Bluttat in Moskau erklärte der Reichskanzler im Hauptausschuss, dass alle Spuren darauf hindeuten, „dass die fluchwürdige Tat auf Anregung der Entente geschehen ist“. Der Mord sollte das Signal sein für eine allgemeine Erhebung gegen die bolschewistische Regierung. Dieses Ziel wurde ebensowenig erreicht, wie die Absicht, die erfreulich guten Beziehungen zwischen der russischen und der deutschen Regierung zu stören. Der Aufruhr in Moskau wurde niedergeschlagen, die Sowjetregierung ist neu befestigt und das gegenseitige Vertrauen beider Regierungen ist unvermindert. Für alle Zeiten aber wird die Geschichte die Tatsache verzeichnen, dass die „Kämpfer für Freiheit und Recht“ selbst vor gemeinem Meuchelmord nicht zurückschrecken, um ihre schändlichen Ziele zu erreichen.

— Der Reichstag hat das **Branntweinmonopolgesetz** in zweiter und dritter Lesung angenommen. Zur Ermässigung der Kosten für alkoholhaltige Heilmittel für minderbemittelte Volkskreise, insbesondere der Kranken- und Knappschaftskassen, werden 60 Pf. pro Kassenmitglied bewilligt; 4 Millionen werden zur Bekämpfung der Trunksucht zur Verfügung gestellt. Die Gesetze betr. Bier- und Weinsteuer, Mineralwässer- und Limonadensteuer und die Zölle für Kaffee und Tee wurden in dritter Lesung angenommen.

— Der Bundesrat hat dem **Gesetzentwurf gegen Unfruchtbarmachung und Schwangerschaftsunterbrechung** seine Zustimmung erteilt. Der Entwurf sieht u. a. die Anzeigepflicht bei Unterbrechung der Schwangerschaft (mit Tötung der Frucht) durch ärztliche Eingriffe vor; also abermals eine Durchbrechung der ärztlichen Schweigepflicht, der man, so sehr auch dadurch die Vertrauensstellung des Arztes gegenüber der Patientin u. U. geschädigt werden mag, im höheren Interesse der Verhütung indikationsloser Abtreibungen zustimmen muss.

— Die vom Volksmund als „**Spanische Krankheit**“ bezeichnete Pandemie hat sich rasch über den grössten Teil Europas verbreitet; in Deutschland dürfte kaum noch ein grösserer Landstrich davon frei geblieben sein. Das klinische Bild, unter dem die Krankheit auftritt, ist das der Influenza; der Verlauf ist in der überwiegenden Zahl der Fälle leicht und rasch, doch besteht Neigung zu Rückfällen und auch Todesfälle, meist durch Lungenerkrankungen bedingt, fehlen nicht. Bakteriologisch ist die Krankheit bisher nicht aufgeklärt. Der Pfeiffersche Influenzabazillus, nach dem allenthalben eifrigst gefahndet wird, wurde bisher nur ganz ausnahmsweise gefunden; er kommt als Erreger also nicht in Betracht; meist werden im Auswurf und in den Organen, auch im Blut, Streptokokken, gelegentlich auch Pneumokokken, gefunden. Eine ergebnisreiche Aussprache über die Krankheit, in der über das Material der Münchener Kliniken und Krankenhäuser berichtet wurde, fand am 9. ds. im Aertzl. Verein München statt. Auch hier wurde das Krankheitsbild, wenn auch nicht ganz widerspruchlos, als identisch mit dem der Influenza des Jahres 1889 bezeichnet. Die auffallende Erscheinung, dass fast nur Personen jüngeren Alters (meist unter 30 Jahren) befallen werden, wurde so erklärt, dass die ältere Generation von der früheren Pandemie her noch durchseucht ist. Der Befund von Streptokokken, seltener von Staphylokokken und Pneumokokken, wurde auch hier gemacht, jedoch als Sekundärinfektion gedeutet, dagegen wurde der Pfeiffersche Influenzabazillus vermisst. Es wurde darauf hingewiesen, dass auch 1889 der Pfeiffersche Bazillus zunächst nicht gefunden wurde, obwohl er nicht zu übersehen gewesen wäre. Erst 1892 wurde er entdeckt; es handelt sich also wahrscheinlich auch hier um eine Sekundärinfektion (Mandelbaum, Gruber). Der Gesamteindruck der Besprechung war, dass zu Beunruhigung keine Veranlassung ist, dass es aber ebenso verfehlt wäre, die Krankheit zu unterschätzen und zu vernachlässigen. Vielmehr sind in allen Fällen sofortige Bettruhe und ärztliche Hilfe erforderlich.

— Um für die Fortbildung der im Kriege approbierten jungen Aerzte Vorsorge zu treffen, hat am 29. Mai in Wien eine Konferenz von Vertretern der Ministerien, der med. Fakultäten, der Landessanitätsverwaltungen, der Aerztekammern und anderer an der Frage beteiligter Organisationen stattgefunden. Med.-Rat Dr. Ludw. Frey, Schriftführer der Wiener Aerztekammer, erstattete ein eingehendes Referat. Nach lebhafter Aussprache wurde folgender, von Professor Biedl formulierter Antrag einstimmig angenommen: „Um die unbedingt notwendige weitere Ausbildung der im Kriege promovierten Aerzte zu ermöglichen, wird die Kriegsverwaltung ersucht, alle jenen jungen Aerzte, welche nicht schon längere Zeit an Spitätern tätig

waren, an in Universitätsstädten befindliche Spitäler zu kommandieren und die medizinischen Fakultäten von der erfolgten Kommandierung unter Mitteilung der Listen zu entsprechender Zeit zu benachrichtigen. Die Organisation der Fortbildungsaktion möge dem Einvernehmen zwischen Kriegsverwaltung und einzelnen Fakultäten überlassen werden.“ Die Konferenz konstituierte sich als Kommission für ärztliches Ausbildungs- und Fortbildungswesen.

— Auf dem Berliner Kriegsärztlichen Abend vom 9. Juli hat Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Nernst einen Vortrag gehalten „über die Bedeutung der Chemie des Stickstoffs für unsere Zeit“. Wie unser Berliner Mitarbeiter schreibt, hindert ihn leider ein Wunsch des Vortragenden, darüber zu berichten.

— **Fleckfieber.** Kaiserlich deutsches Generalgouvernement Warschau. In der Woche vom 9.—15. Juni wurden 547 Erkrankungen (und 64 Todesfälle) angezeigt. In der Woche vom 16.—22. Juni wurden 517 Erkrankungen (und 59 Todesfälle) gemeldet. — Oesterreich-Ungarn. In Ungarn wurden in der Zeit vom 27. Mai bis 2. Juni 26 Erkrankungen (und 2 Todesfälle) gemeldet.

— **Ruhr.** Preussen. In der Woche vom 23.—29. Juni sind 379 Erkrankungen (und 27 Todesfälle) gemeldet worden.

— In der 26. Jahreswoche, vom 23.—29. Juni 1918, hatten von deutschen Städten über 40 000 Einwohner die grösste Sterblichkeit Tilsit mit 40,5, die geringste Rüstringen mit 6,7 Todesfällen pro Jahr und 1000 Einwohner. Mehr als ein Zehntel aller Gestorbenen starb an Diphtherie und Krupp in Koblenz, Wilhelmshaven.

Vöf. Kais. Ges.A.

### Hochschulnachrichten.

**Bonn.** Am 6. Juli fand in der Aula der Universität die 1. Sitzung und Hauptversammlung der vor Jahresfrist gegründeten „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität“ statt, die nunmehr schon über 600 Mitglieder zählt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden Geh. Rat Duisberg-Leverkusen ging hervor, dass die gesammelten Beträge bereits eine Höhe von mehr als 2 300 000 M. erreicht haben. An die Versammlung schloss sich, nachdem über die Tätigkeit der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre und über die Bewilligung von Mitteln für Universitätszwecke berichtet worden war, 3 wissenschaftliche Vorträge an und zwar über „Die Geologie im Kriege“ von Geh. Rat Steinmann, über „Die keltischen Völker im heutigen Grossbritannien und Frankreich“ von Geh. Rat Thurneysen und über „Der jetzige Stand unserer Kenntnisse von der Uebertragung wichtiger Infektionskrankheiten durch Tiere“ von Geh. Rat R. O. Neumann. — Geh. Rat Friedrich Schultze, der bisherige Direktor der medizinischen Klinik, ist zum Geh. Obermedizinalrat ernannt worden. Die Akademie für praktische Medizin in Köln ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitgliede.

**Freiburg.** Für das Fach der Geburtshilfe und Gynäkologie habilitierte sich Dr. Paul Lindig (aus Hannover), Assistent an der Frauenklinik. (hk.)

**Göttingen.** Zum Rektor der Georg-August-Universität ist für das Studienjahr vom 1. September 1918 bis dahin 1919 der Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Hans Reichenbach, Direktor des Instituts für medizinische Chemie und Hygiene, gewählt worden. (hk.) — Die Universität zählt im Sommersemester 1918 3064 immatrikulierte Studierende, davon gelten 2254 als beurlaubt; Mediziner 565, davon 1 Studierender der Zahnheilkunde. (hk.)

**Halle.** Die Universität Halle weist im laufenden Semester 2541 immatrikulierte Studierende auf, davon gelten 1983 als beurlaubt. Die medizinische Fakultät zählt 452, davon 15 Studierende der Zahnheilkunde. Dazu kommen 126 Hörer. Der Gesamtbesuch beträgt mithin 2667. (hk.)

**Jena.** Frequenz: 1998 immatrikulierte Studierende, davon 1377 im Heeres-, Sanitäts- oder Hilfsdienst. 465 Mediziner, darunter 22 Studierende der Zahnheilkunde. (hk.)

**München.** Ueber die Neubesetzung der Professur für Chirurgie erfahren wir, dass an erster Stelle der inzwischen ernannte Prof. Sauerbruch-Zürich von der medizinischen Fakultät vorgeschlagen war. In Betracht kamen ferner Enderlen-Würzburg, Haberer-Innsbruck, Lexer-Jena, Payr-Leipzig.

**Strassburg.** Ernann wurde der a. o. Professor Dr. Hermann Matthes in Jena zum ordentlichen Professor und Direktor des pharmazeutischen Instituts an der Universität Strassburg als Nachfolger von Prof. Dr. Otto Oesterlen. (hk.)

### Todesfälle.

In Breslau verschied Prof. Dr. Julius Schmid, Privatdozent für innere Medizin an der dortigen Universität und Primärarzt der medizinischen Abteilung am Allerheiligenhospital daselbst, im Alter von 44 Jahren. Er stammte aus Rottweil (Württemberg) und war lange Jahre Assistenzarzt an der Breslauer medizinischen Klinik unter den Professoren Kast, Stern und Strümpell. (hk.)

In Krakau ist der Professor der pathologischen Anatomie an der dortigen Universität Dr. Leo Konrad Glinzki im 48. Lebensjahre gestorben. (hk.)

### Gedenket der Münchener Aertztlichen Kriegshilfskasse!

Einzahlungen sind zu machen auf das Scheckkonto Nr. 9263 der Münchener Aertztlichen Kriegshilfskasse bei der Bayer. Hypothek- und Wechselbank, München, Theatinerstrasse 11.